



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Als der Großvater die Großmutter nahm

Wustmann, Gustav

Leipzig, 1895

Rundgesang für Fröhliche.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63293)

Die erste läuft eben durch's Ländchen der Kindheit;
Da sehn wir, geschlagen mit glücklicher Blindheit,
Die lauernden Sorgen am Wege nicht stehn
Und rufen bei Blümchen: Ei, eia, wie schön!

Wir kommen mit klopfendem Herzen zur zweiten,
Als Jüngling und Mädchen, die schon was bedeuten;
Hier setzt sich die Liebe mit uns auf die Post
Und reicht uns bald süße, bald bittere Kost.

Die Fahrt auf der dritten giebt tüchtige Schläge:
Der heilige Ehstand verschlimmert die Wege;
Oft mehren auch Mädel und Jungen die Noth,
Sie laufen am Wagen und schreien nach Brot.

Noch ängstlicher ist auf der vierten die Reise
Für steinalte Mütter und wankende Greise;
Der Tod auf dem Rutschbock als Postillon
Sagt wild über Hügel und Thäler davon.

Auch Reisende, fänger an Kräften und Jahren,
Beliebt oft der flüchtige Postknecht zu fahren;
Doch alle kutschirt er zum Gasthof der Ruh:
Nun, ehrlicher Schwager, wenn das ist, fahr zu!
1788. Langbein.

Rundgesang für Fröhliche.

Stimmt an den frohen Rundgesang,
Mit Saitenspiel durchweht!
Wir singen ohne Kunst und Müß,
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir
Mit warmer Lieb' und Treu
Der großen Brüderschaft! — sie heißt
Die Menschheit! — Nur ein Frevler reißt
Das heil'ge Band entzwei.

Und unsern Schwestern diesen Kuß
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth;
Wem Gott ein treues Weib bescheert,
Gewiß, den hat er lieb!

Dem Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht;
Wir segnen ihn und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütten baut
Und Recht der Unschuld spricht.

Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums goldnen Fund;
Er sei nicht stolz, noch poch' er drauf,
Das Glück geht unter und geht auf,
Sein Fußgestell ist rund.

Der Redliche, mit dem das Glück
Stiefmütterlich es meint,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt
Und nackend an's Gestade klimmt,
Der finde — einen Freund!

Und nun sei noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereicht!

Gieb uns, du Geber gut und mild,
Was alle andern Wünsche stillt,
Gieb uns Zufriedenheit!

1789.

Samuel Gottlieb Bürde.

Papst und Sultan.

Der Papst lebt herrlich auf der Welt,
Er pfeget sich vom Ablassgeld
Und trinket alle Tage Wein;
Ich wünschte wohl der Papst zu sein!

Doch nein, ihn drücket schwere Pflicht,
Kein Weibchen küßt den armen Wicht,
Er schläft in seinem Bett allein;
Ich wünschte nicht der Papst zu sein!

Der Sultan lebt in Saus und Braus
Und hat sogar ein großes Haus
Voll wunderschöner Mägdelein;
Ich möchte wohl der Sultan sein!

Doch nein, er ist ein armer Mann,
Denn hält er seinen Alforan,
So trinkt er nie ein Gläschen Wein;
Ich möchte nicht der Sultan sein!

Allein wünscht' ich nicht dein Geschick,
O Sultan, nicht des Papstes Glück;
Mit Freuden aber geh ich's ein,
Bald Sultan und bald Papst zu sein!